

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 22  
  
**Rubrik:** [Chueri und Rägel]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eine Vision

Ich kenne das Diplomatenkorps  
Von allen Ländern der Erde,  
Ich horchte bei allen mit scharfem Ohr,  
Ob es nicht bald Frieden werde.

Ich habe geguckt durchs Schlüsselloch  
In gar verschiedenen Pforten,  
Meine Reporternase roch  
Gerüche von allen Sorten.

Ich sah, was ich nie zu denken gewagt,  
Einen Anblick gar hochbaulich:  
Es haben am runden Tische getagt  
Europas Diplomaten ganz traulich.

Der Engländer tat vor allen kund:  
Der Krieg macht uns nicht mehr Vergnügen,  
Wir künden dem ganzen Erdenrund,  
Wir haben genug an den Siegen.

Der andre war gleich bei der Partie:  
Wir haben genug de la guerre  
Und bieten den Frieden, soyons amis,  
Um Revanche ich mich nicht kehre.

Die Donauleute, der Türke und Ruff,  
Sie reichen einander die Hände,  
Beseiteten durch treuen Freundschaft  
Des schrecklichen Krieges Ende.

Jetzt wissen wir, daß gesichert schon  
Der Frieden für immerdar ist —  
Nur schade, es war eine Vision,  
Und schade, daß es nicht wahr ist! Janus

## Roman

Er säufselte Lyrik, ernährte sich kläglich  
von Marmelade-Konfitüre und Bump und  
war höchstlich mit sich zufrieden.

Sie kultivierte ätherisch-fiderische Hoch-  
spannungsgefühle, stopste ihren Magen mit  
Vanille-crème und war sich ihrer Harmonie  
mit dem Weltall bewußt.

Die Beiden kannten einander nicht.

Über über ihrer beiden Häupter stand,  
ihnen unsichtbar, ein Stern, der eine und  
derselbe, und hielt ihre mystischen Namen-  
züge von Uranfang unlöslich durcheinander  
verschlungen und vermischt.

Der kupplerische Lustzug des Schicksals  
vermittelte die Begegnung.

In einem Kreuzweg prallten sie zu-  
sammen, aus entgegengesetzter Richtung  
stürmisch einander in die Arme geoeht.

Dieser Augenblick hatte welthistorische  
Bedeutung.

Es war der Ausgangspunkt für einen  
Weg, an dem die Möglichkeit lag, die  
Spezies Hydrocephalus um ein neues,  
schönes, rundes und glänzendes Exemplar  
zu vermehren.

Wdr.

## Gefährlich

Ertappt ihn nur auf keinem Scherz!  
Kein Ende nimmt euch sonst sein giftig' Zürnen,  
Wie die Gemeinheit anderer sei bürnen,  
Und läg' sie klar auch — näherwärts.

sk.

## Berufstrotz

Piccolo (zum soeben eingetretenen  
Kollegen): Du — du — hast überhaupt  
noch nicht Kaffee gerochen! —

Ghrl.

## Fernzündung

Man erinnert sich, daß vor etwa zwei  
Jahren ein unternehmungslustiger Italiener  
sich mit dem Problem der Fernzündung  
beschäftigt hat. Seine Versuche sind ihm da-  
mals jämmerlich vorbeigeraten. Nun aber  
hat man in London sich mit dem Problem  
beschäftigt, und die Resultate sind zur all-  
gemeinen Besiedigung ausgefallen. Nach  
monatelangem Proben und Manövriren  
ist es endlich gelungen, von London aus  
ein mächtiges Pulverfaß in Italien  
zu entzünden. Sicherem Vernehmen  
nach wurde das Resultat nicht mit Elek-  
trizität, auch nicht mit Radiumstrahlen, son-  
dern mit — Geld erreicht.

## Die einsame Insel

Im Park am See ist der Friedensengel und  
bohrt die Blicke in die laue Nacht. Akazien duften,  
und in der Höhe zieht ein Mond, der lächelt mit  
seinem Spiegelbild kokettiert. Täuschende Geister der  
Erinnerung umgaukeln den Ort und hüllen die Seele  
in glückliche Vergangenheiten.

Endlich stehen die Menschen so weit, daß die  
Grenzfähre der Lande nicht auch die Grenzfähre  
der Achtung sind!

Da hüpfst ein bläffender Schein über der Stadt in  
die Höhe — die elektrische Straßenbahn wird ihn auf-  
geschreckt haben, und flugs lieben die liebenswür-  
digen Geister auseinander.

Der Friedensengel muß an das Ausblitzen denken,  
das die platiene Granate begleitet.

Krieg! Also doch Krieg!

Blutüberströmt liegt das alte Europa da. Militärlieferanten und einige ehrgeizige „Patrioten“ haben  
das getan.

Doch ragt eine Insel in diesem blutigen Meer!  
Unbefleckt und heilig, und ihre Särne leuchten weiß  
im Lichte der Sonne.

Und wir legen das Ohr auf den Boden und  
lauschen, wie es brandet, und wir schnuppern in der

Auft, ob nicht Pulverdämpfe durch die Täler zögen.  
Die Gegenwart grinst dem Friedensengel un-  
schämt ins Gesicht; ihre schlechten Zähne sehen aus  
wie Slanders verzerrte Häuser, und die Augen blicken  
schwarz und hohl wie Mörsermündungen.

„Was schaust du mich so blöde an, Kultur?“,  
denkt er, und sein Ausdruck verändert sich ins Ver-  
ächtliche.

„Ich sehe, daß hier nicht geschlachtet wird, und  
daß sich die Tungen hier verirrten“, gibt das Scheu-  
sel zur Antwort.

„Und das ärgert dich natürlich?“

„Du hast es erraten, Jüngling mit der Palme.“

Und der Jüngling mit der Palme wirft die Palme  
in den See und fährt nach Bern: „Herr General,  
der Friedensengel meldet sich als freiwilliger“.

Rudolf Gschika

## Von den Frauen

Die Schönste der Schönen ist flüchtiger Gast;  
Hast du sie schon, schau, ob du sie hast.

\*

Hattest du einmal dein richtiges Seß,  
Sei nicht zu gierig, gönn' andern den Rest.  
Geht doch im Leben alles reihum;  
Dieses begreife und nimm' es nicht krumm.

\*

Streb' nur einer zu entrinnen  
Und sie sucht dich zu gewinnen;

Glück, das du hast,

Wird auch bald Last.

Wolle nicht allzusehr darum klagen,

Wenn deine Schultern es gerade noch tragen.

ok.

## Kompromiß

„An Frühstückspullen muß i hab'n, Alte,  
sonst bin i n' ganzen Tag nix wert; — und  
an Abendspullen aa; sonst bin i die ganze  
Nacht nix wert.“

Ing.

## Bücher-Besprechung

Aus dem altbewährten Verlagshaus „Kranich“  
(Möchtgern & Kannich), dem die schönen Bände: „1000 Postkartengrüße in 15jährigen Versen“ und „Wie schreibe ich selbstgemachte Liebesbriefe?“ entstammen, ist neuerdings ein Buch hervorgegangen, das wohl wie kein zweites dem dringendsten Bedürfnis der Zeit Abhilfe schafft. Unter dem schönen Titel: „Briefsteller für Kriegserklärungen und ähnliche Sammelfeste“ bringt es in erschöpfendster Weise alles, was nur zu einem modernen Staatshaushalte nötig ist. Zum bessern Verständnis bringe ich einige wahllos herausgegriffene Perlen:

Beispiel Nr. 1001 (e Nacht)

Lieber Sultan!

Entschuldige, wenn ich Dir jetzt dann einige Marroni-Brätter an die Dardanellen entgegenschicke; aber da die Engländer glauben, daß wir durch lange Praxis erfahren, am geeigneten seien, ihnen die Kasanien aus dem Seuer zu holen, haben sie mich pfundweise gebeten, etc. etc.

oder Beispiel Nr. 2 (3 Bund — 1)

Lieber Wilhelm!

Sei mir bitte nicht böse, wenn ich Dir die schöne  
Berliner Garde-Obersten-Uniform umsetze schicke, die  
ich von Dir habe, aber sie paßt mir leider nicht mehr.  
Ich finde das übrigens weniger, wie meine lieben  
Untertanen, die sie mir, falls ich sie behalten wollte,  
aufzutrennen versprochen und da dabei die Scheere  
leicht etwas zu tief gehen könnte, etc. etc.

oder Beispiel Nr. 31 (Trentino)

Liebe Frau Austria!

Das Geschrei Ihrer italienisch sprechenden Lan-  
deskinder stört mich immer fürchterlich beim Schlafen  
und da Sie momentan stark mit Arbeit außer dem  
Haus beschäftigt sind, gestatte ich mir, die selben einst-  
weilen bei mir unterzubringen, etc. etc.

oder Beispiel Nr. 743929 (die Nummer ist an den  
Haaren herbeigezogen)

Lieber Sranzel!

Meine Diplomaten haben herausgefunden, Du  
hast lebthin, als ich einmal nischen mußte, nicht  
„Kundheit“ gesagt. Du wirst daher begreifen, daß  
ich Dir den Krieg erklären muß, etc. etc.

\*

Das wirklich praktische Buch sollte in keinem  
besseren Staatshaushalte fehlen!

Kranich



Chueri: Es hät si dänn au  
Gini über Gu bikiagt, wo  
d' Tour d' Lagg mit J  
gmacht hät.

Rägel: Verseid Lagg? Mag  
mi nüd erinnere.

Chueri: Hää, am Pfleßmen-  
dig uf em Salonglämpfer.  
Jhr seigid tuschur z'voderft  
vorne gstände und hebd mit  
Guarem Rüggli und was  
däzue ghört dr Urirothstock  
und bed Schwyzerröhggie  
radikal verteckt.

Rägel: Sälber Haage, sägeg's dere nu; die sell  
Jhr Urirothstock vom Land us gluege, mr brucht  
doch nüd z'fahre däzue, us de Salonglämpfer gährt  
mr doch gottstramli wegem fahre.

Chueri: Jhr scho mit Guarem vacheleider Gmüet,  
hargägen ander, grad wie-n euserein, wo inwendig  
zärtir gricht sind, fahrid wegem Naturgnüs. Die  
hät gieft, für si wär's ufs glich usdo, wenn sie  
diheim hinder es Göllefah oder a Träichstande  
hindere gstände wär, sie hett ackeral die glich breit  
Usicht gha.

Rägel: Luet's scho für derig, mer kenned die Sort,  
das is Gini vo sähne, wo zu allem oppis z'mule  
händ, wenn s' usrukid am Sundig mit em Ma.  
Wenn er Tampfenschwalbe wott, so roott sié Sord-  
bahn; wott er Bollike, so wott sié Höngg; bstellit  
'r Moß, so bstellit sié Pier; niehmt 'r gern em Chäss,  
so blichkt sié Serbila; mr kennet s', die Chrüzatere,  
die herzige.

Chueri: Jää, nehnd J in Acht, was'r über die als  
speulde, wenn Jhr das Schagetti gieft heftid und  
die Sedere, Ihr referiertid ganz anderst und fäb  
referiertider.

Rägel: Schagetti hin oder her, deswege kennet die  
dr Urirothstock glich nüd vor em Rüeschlicher Chile-  
thurn und je gröberer d' Sedere, desto chlinier de  
Unkehäse.

Chueri: Es ist mr wie vor, die sei no en Chund  
von Gu.

Rägel: Cha scho si, i hän a paar derig, wo-n ehne  
de Binsch z'gräue ist und wo-n ehne d' Rüebli  
z'gäb sind, aber d' Rägel gschweiget diesäbne amigis  
ganz altmödig.

Rедактор: Paul Altheer,  
Druck und Verlag: Jean Grey, Zürich, Dianastraße 5